

Zitierhinweis

Kalmbach, Cordula: Rezension über: Konrad Klejsa / Schamma Schahadat (eds.), Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften, Marburg: Schüren, 2011, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZfO), 62 (2013), 4, S. 667-668, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/41eb8f1a2e40440a96c6b993898f45ca>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften. Hrsg. von Konrad Klejsa und Schamma Schahadat unter Mitarbeit von Christian Nastal. (Marburger Schriften zur Medienforschung, Bd. 17.) Schüren. Marburg 2011. 269 S., 32 Ill. ISBN 978-3-89472-569-3. (€ 30,-.)

Schamma Schahadat und Konrad Klejsa gelingt mit ihrem Sammelband eine thematisch weitreichende und fundierte Darstellung der deutschen und polnischen Kinematografie des 20. Jh. Die Kernfragen, die sie den Untersuchungen vorangestellt haben, beleuchten einerseits den Aspekt des Fremden, der besonders auch in Form von Stereotypen in den Filmen aufgeht, und andererseits die Frage, ob man von einer europäischen Kinematografie sprechen kann oder ob sich die Filmproduktion der europäischen Länder, im diesem Fall Deutschlands und Polens, nicht doch auf nationale Aspekte konzentrieren.

Die Hrsg. haben den Band in drei Themenblöcke gegliedert: Der erste Teil widmet sich dem Schwerpunkt „Geschichte“, hier werden die Verfilmungen historischer Personen oder Ereignisse besprochen; der zweite Teil widmet sich deutsch-polnischen Koproduktionen. Auffallend ist hierbei stets der Einfluss politischer Ereignisse auf die Ziele und Beweggründe solcher Kooperationen. Der letzte Teil widmet sich unter dem Überbegriff „Ästhetik“ Vergleichen der Filmpoetiken und -ästhetiken der beiden Länder. Die Spannweite der einzelnen Aufsätze von Untersuchungen der Zwischenkriegszeit bis ins frühe 21. Jh. und von filmwirtschaftlich-kulturpolitischen Fragen bis hin zu Fragestellungen der Filmpoetik bietet dem Leser einen tiefen Einblick in die regen deutsch-polnischen Beziehungen der Filmwelt. Umso erstaunlicher ist es, dass das Massenphänomen Film, das Millionen Zuschauer in beiden Ländern prägt und kollektive Bilder generiert, bisher kaum in deutsch-polnischen Bänden besprochen wurde. Hier weiß dieser Sammelband eine Lücke zu schließen und neugierig zu machen auf Blicke jenseits der nationalen Kinematografien und Filmwissenschaften.

Urszula Biel zeichnet in ihrem Aufsatz die Entwicklung und kulturpolitische Bedeutung des deutsch-polnischen Filmaustauschs 1933-1939 nach. Sehr schlüssig stellt sie dessen Probleme heraus und zeigt auf, dass das binationale Projekt des Filmaustauschs einen Spiegel der außenpolitischen Beziehungen darstellt. Eugeniusz Cezary Król beschäftigt sich mit dem Bild der Deutschen im polnischen Spielfilm der Nachkriegszeit. Sowohl die grausamen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs als auch die gegen die BRD gerichtete anti-deutsche Propaganda führten zu einer noch negativeren Stereotypenbildung, die sich erst seit der politischen Annäherung in den 1970er Jahren langsam auflöste und im polnischen Film Platz für neue Deutschenbilder schuf. Da der Zweite Weltkrieg ein zentrales Thema der polnischen Nachkriegszeit war und das Feindbild des Russen bis 1989 nicht erlaubt war, tauchte das negative Deutschenbild sehr häufig auf. Ingo Loose widmet sich in seiner Untersuchung einer Kultsendung des polnischen Fernsehens: „Sekunden entscheiden“ (Stawka większa niż życie). Er beleuchtet zwei Fragen: nach der Rezeption anti-deutscher Motive im Wandel der deutsch-polnischen Beziehungen und dem Verhältnis zwischen der Faktizität der nationalsozialistischen Besatzung und der Fiktionalisierung der Serie. So zeichnet sich die Serie einerseits durch eine unzweideutige Präsentation des Widerstandes aus und andererseits durch die filmische Darstellung von Sehnsüchten, die in der Besatzungs- und Nachkriegszeit geweckt wurden. Magdalena Saryusz-Wolska vergleicht die literarische und filmische Darstellung von Danzig (Gdańsk) und Breslau (Wrocław) und kommt zu dem Ergebnis, dass Danzig als national vereinnahmter Gedächtnisort lebendiger und häufiger dargestellt wurde als Breslau, das sich viel schwieriger als Gedächtnisort in die polnische Erinnerungskultur habe eingliedern lassen und nichts Verbindendes oder transnational Erzählbares darstelle. Maren Röger widmet sich dem Thema „Flucht und Vertreibung“ im deutschen und polnischen Film und Fernsehen und hält fest, dass sich nach einer allmählichen Enttabuisierung des Themas in Polen nach 1989 ein Versöhnungsnarrativ entwickelt hat. Nina Müller vergleicht zwei Verfilmun-

gen über das Leben Janusz Korczaks von Aleksander Ford und Andrzej Wajda. Ist der Film Fords eher ein Projekt aus jüdischer Sicht, das die Vernichtung in den Vordergrund stellt, so ist der Film Wajdas eher ein Beitrag zur polnisch-jüdischen Versöhnung, das auf die Taten Korczaks und die Hoffnung fokussiert. Den Themenblock zur Geschichte beschließt Beata Dorota Lakeberg, die sich mit der Darstellung der polnischen Kinematografie in der DDR-Zeitschrift *Filmspiegel* beschäftigt und herausarbeitet, warum der polnische Film in der DDR so beliebt war und wie die Veränderungen der politischen Verhältnisse Einfluss auf die legale Rezeption polnischer Filme in der kulturpolitisch weitaus restriktiveren DDR nahmen.

Karina Pryt gibt einen präzisen Einblick in die deutsch-polnischen Gemeinschaftsproduktionen im Rahmen der nationalsozialistischen Ostpolitik 1934-1939. Die Auseinandersetzung der deutschen, zusehends antisemitischer werdenden Filmindustrie mit der jüdisch geprägten Filmwirtschaft Polens und den daraus hervorgehenden Komplikationen und die Wirkung der Filmwirtschaft als Propagandainstrument stehen im Fokus ihrer Untersuchung. Lars Jockheck beleuchtet die Schwierigkeiten einer DDR-volkspolnischen Science-Fiction-Koproduktion und beleuchtet den kulturellen Konflikt zwischen den unterschiedlichen Filmwirtschaften und dessen Auswirkungen. Konrad Klejsa skizziert in seiner Untersuchung über Wajdas *Pilatus und andere* eine Koproduktion zwischen der westdeutschen Anstalt ZDF und einer größtenteils polnischen Filmcrew. Dabei zeichnet er ein sehr genaues Bild der Entstehung dieses vielseitigen Filmes.

Andrzej Gwóźdź versucht sich zum Auftakt des dritten Themenblocks an einem sehr spannenden Vergleich des Heimatfilms der BRD und des polnischen Films des Sozialistischen Realismus und konstatiert einige überraschende Gemeinsamkeiten. Joachim Paech vergleicht die Nouvelle Vague Westeuropas und Polens und verbindet dies mit einer äußerst präzisen Darstellung der Entwicklung des polnischen Films ab 1944. Wolfgang Schlott nähert sich in seinem Aufsatz vergleichend der Film poetik Tom Tykwors und Krzysztof Kieślowskis und weist dabei in spannender Weise auf die Unterschiede zwischen der deutschen und polnischen Filmrezeption und -kritik hin. Bernadetta Matuszak-Loose widmet sich Frauenbildern im deutschen und polnischen Film, indem sie die Bildung von und den Umgang mit Stereotypen anhand der Darstellung deutscher Frauen im polnischen Film und polnischer Frauen im deutschen Film herausarbeitet. Sie unterstreicht dabei, dass binationale Beziehungen als Spiegel für Tabus und Unglück genutzt würden und sich nach 1989 die Filmbilder und -beziehungen langsam normalisiert hätten und die Stereotypen unschärfer geworden seien. Schamma Schahadat beschäftigt sich mit Volker Schlöndorffs Inszenierung des realen Körpers der Werftarbeiterin Anna Walentynowicz und der Inszenierung des symbolischen Körpers der polnischen Heldin in seinem Film *Strajk. Die Heldin von Danzig*. Schahadat beleuchtet dabei die historische Genese der polnischen Heldinnen des kulturellen Gedächtnisses ebenso wie die deutsch-polnische Koproduktion über eine vergessene polnische Heldin.

Den Hrsg. gelingt es mit ihrem Sammelband ein profundes Bild der deutsch-polnischen Beziehungen und Entwicklungen in Film und Politik nachzuzeichnen und die Entwicklungsprozesse einer komplizierten Nachbarschaft vielseitig darzustellen und zu hinterfragen.

Freiburg

Cordula Kalmbach

Robert W. Smurr: Perceptions of Nature, Expressions of Nation. An Environmental History of Estonia. Lambert Academic. Köln 2009. XXXVIII, 402 S. Ill. Kt. ISBN 978-3-8383-1857-8. (\$ 118,-)

In den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Vaterland der *environmental history*, gehört die Umweltgeschichte neben den *gender studies* mittlerweile zu den am schnellsten wachsenden Feldern der Geschichtsschreibung. Es ist daher kein Wunder, dass es mit Robert W. Smurr ein Amerikaner ist, der die bislang erste Monografie zur Umweltge-